

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 37 (1990)
Heft: 10

Rubrik: BZS Info = OFPC Info = UFPC Info

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue Film- und Videokatalog ist erschienen

Umfangreicher und übersichtlicher

Unser Film- und Videoverleih kann praktisch jedes Jahr mit grösseren Verleihum-sätzen aufwarten. Das zeigt, dass das Medium Film immer noch zu den beliebtesten Informationsmitteln gehört.

Über die Filme, die das Bundesamt für Zivilschutz in seinem Verleihdienst führt, gibt es seit langem den «Filmkatalog», der seit einiger Zeit auch die Videokassettenfilme enthält, die ausgeliehen werden können. Mit dem Jahrgang 1990/91, erstmals auf Umwelt-

schutzpapier gedruckt, wurde der Katalog ganz neu gestaltet und damit übersichtlicher. Neu sind alle Filme unter einem Hauptstichwort zu finden. Die Nummer des Haupt-/Schwerpunktthemas ist fett gedruckt, normalgedruckte Nummern weisen darauf hin, dass das gewählte Thema auch in andern Filmen gestreift wird. So findet der an einem Film Interessierte rasch sein gewähltes Thema.

Zu erwähnen ist, dass es sich bei den meisten Filmen um Filme handelt, die

für die Information der Zivilbevölkerung gedreht wurden und sich nicht immer für den Anschauungsunterricht in Kursen, Übungen und Rapporten eignen. Der geeignete Verwendungszweck wird am Schluss des Beschreibs eines jeden Filmes im «Film- und Videokatalog» angegeben.

Der Katalog kann schriftlich mit dem BZS-Info-Bestellformular beim Bundesamt für Zivilschutz bestellt werden. Auch die kantonalen Ämter für Zivilschutz sowie die Ausbildungszentren verfügen über einen kleinen Vorrat des neuen Katalogs. □

Le nouveau catalogue de films et de cassettes vidéo vient de paraître

A la fois plus complet et plus clair

D'année en année, notre service de prêt de films et de cassettes vidéo est toujours davantage sollicité. Preuve, s'il en faut, que le film reste un des moyens d'information les plus demandés.

Il existe, de longue date, un catalogue des films que l'Office fédéral de la protection civile possède dans son service de prêt, catalogue qui, depuis quelque temps, mentionne aussi les cassettes vidéo disponibles. Imprimée pour la première fois sur du papier recyclé, l'édition 1990/91 se présente d'une manière entièrement nouvelle et beaucoup plus claire. Dorénavant, tous les films sont répertoriés par matière, les numéros des thèmes principaux étant reproduits



È stato pubblicato il nuovo catalogo dei film e delle videocassette

Più completo e meglio strutturato

Ogni anno il nostro servizio presta un gran numero di film e videocassette. Ciò prova che i film vengono tuttora annoverati tra i mezzi d'informazione più apprezzati.

L'Ufficio federale della protezione civile pubblica già da diversi anni un catalogo dei film e delle videocassette che vengono concessi in prestito. Il catalogo 1990/91, stampato per la prima volta su carta riciclata, ha una struttura diversa rispetto ai precedenti e risulta

quindi più chiaro. Ora si potranno cercare i film sotto la parola chiave. Il numero che indica il tema principale è stampato in grassetto, gli altri numeri, stampati a caratteri normali, stanno a significare che il tema scelto viene trattato marginalmente anche in altri film. In tal modo le persone interessate ad un dato film saranno in grado di trovare velocemente il loro tema.

Teniamo a precisare che la maggior parte dei film è destinata all'informa-

en caractères gras. Les numéros figurant en caractères normaux signifient que le thème choisi est aussi abordé dans d'autres films. Ainsi, chacun trouve rapidement le sujet qui l'intéresse.

Relevons que la majorité de ces films a été tournée pour l'information du grand public et ne présente pas toujours les caractéristiques requises pour pouvoir être projetée lors de cours, exercices ou rapports. A la fin de la description de chaque film figure une mention de l'utilisation la plus indiquée.

Ce catalogue peut être commandé par écrit auprès de l'Office fédéral de la protection civile, au moyen d'une formule ad hoc. Les offices cantonaux de la protection civile ainsi que les centres d'instruction disposent également d'une petite réserve de nouveaux catalogues. □

zione della popolazione civile e non è quindi sempre indicata quale sussidio didattico in occasione di corsi, rapporti ed esercizi. Al termine di ogni descrizione abbiamo menzionato lo scopo per il quale il film è maggiormente indicato.

Il catalogo dei film e delle videocassette può essere ordinato per iscritto inviando l'apposito modulo (modulo d'ordinazione info UFPC) all'Ufficio federale della protezione civile. Inoltre anche gli uffici cantonali della protezione civile e i centri d'istruzione dispongono di un piccolo stock di cataloghi. □

Information ist Knochenarbeit

Die diesjährige Informationstagung des Bundesamtes für Zivilschutz vom 16. Oktober gliederte sich in drei Hauptteile. Einen ersten Höhepunkt bildete das Referat «Die Schutzwirkung unserer Schutzräume» von Dr. Werner Heierli, dipl. Bauing, ETH und Fachmann für Schutzraumbau. Es galt dem Schwerpunktthema der BZS-Informationstätigkeit für die Jahre 1991 und 1992, das heißt «Vertrauen schaffen in den Schutzraum». Als zweites und aktuelles Thema griff der Projektkoordinator des ZS-Leitbildes 95, Karl Widmer, das Thema «ZS 95 und dessen Umsetzung im Bereich der Information» auf. Das dritte Referat galt der Abteilung Presse- und Funkspruch (APF). Fürsprecher Roland Schneider, Abteilungschef der APF, stellte den rund dreissig anwesenden Informationsverantwortlichen der Kantone die Aufgaben und Strukturen seiner Abteilung vor.

ush. Hildebert Heinzmann, Vizedirektor des BZS und verantwortlich für den Bereich Information, eröffnete in Vertretung von Direktor Hans Mumenthaler die Tagung mit einer kurzen Würdigung des vor kurzem vorgestellten Berichtes zur schweizerischen Sicherheitspolitik. Der Zivilschutz wird als eine der wichtigen Tragsäulen der Gesamtverteidigung durch diesen Bericht ganz wesentlich betroffen. Hildebert Heinzmann führte aus, dass sich die parlamentarische Diskussion um den Zivilschutz nicht nur durch diesen Bericht, sondern auch durch offene Fragen wie die allfällige Einführung einer Gesamtverteidigungsdienstpflicht bzw. eines Gemeinschaftsdienstes und die Schaffung eines Gesamtverteidigungsdepartementes beleben werde. Interessant war in diesem Zusammenhang der Hinweis Heinzmanns, dass die Bestrebungen im internationalen Umfeld weiterhin dahin zielen, den Zivilschutz aus dem militärischen Bereich in den zivilen zu verlagern.

Moritz Boschung, verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit und Informationstätigkeit des BZS, wies anschliessend mit kurzen Worten darauf hin, dass das Jahresthema 1991 und 1992, «Vertrauen schaffen in den Schutzraum», eine bei der Bevölkerung bestehende Informationslücke zu füllen habe. Nicht die Wirksamkeit des Zivilschutzes an sich, sondern die Anerkennung dessen effektiver Fähigkeit, die anerkannterweise viel besser sei als ihr Ruf, gelte es, besser bekanntzumachen. Dazu bediene sich das BZS folgender Mittel (ausser der Information an die Verantwortlichen der Kantone im Laufe dieser Tagung): Faltprospekte, Plakate, Literaturhinweise und nicht zuletzt der neu fertiggestellten Filme «Der Zivilschutz in der Gemeinde» und «Kulturgüterschutz».

«Weit vom Geschütz – gibt alte Krieger...»

Der Schutzraum, so führte als erster Gastreferent Dr. Werner Heierli aus, bringe im Falle eines bewaffneten Konfliktes der schutzsuchenden Bevölkerung Distanz zum zerstörenden Geschehen, bilde eine Barriere dazu und verstärke ausserdem im Umfeld eines bewaffneten Konfliktes die Abwehr- bzw.

Dissuasionswirkung. Es gelte nun, die Glaubwürdigkeit in die Schutzräume zu erhalten, indem einmal Schutzräume und Schutzplätze in genügender Anzahl geschaffen, die Zuteilung bekanntgemacht und über den ganzen Bereich Schutzraum auch eine entsprechend ernsthafte und eindringliche Information geführt werde. Heierli wies eindrücklich darauf hin, dass in der heutigen Zeit, wo in Sachen Waffenbeschaffung aller Art ein freies Jekami herrsche und praktisch sämtliche möglichen Vernichtungsmittel «eingekauft» oder in absehbarer Frist in den einzelnen Ländern selbst entwickelt werden können, der Schutzraum ein unabdingliches Postulat zum Schutz der Bevölkerung sei. Mit eindrücklicher Abgrenzung zum Einsatz des Zivilschutzes bei Katastrophen hob der Referent hervor, dass man in der heutigen «Katastrophenephorie» den Nutzen der Schutzräume bei bewaffneten, atomaren oder chemischen Angriffen nicht vergessen dürfe. Heierli betonte, dass, wenn man den Zivilschutz ausschliesslich in ein Katastropheninstrument umfunktionieren wolle, die Investition der Schutzräume eigentlich zu vergessen sei. Seiner persönlichen Meinung nach wäre das jedoch ebenso falsch wie gefährlich, denn «Katastrophenhilfe», so meinte er, «können die Erste-Hilfe-Organisationen weit besser erfüllen als der Zivilschutz». Damit warnte er vor einer allzu grossen Entfernung von der ursprünglichen Aufgabe des Zivilschutzes, die immerhin unter dem Eindruck des Zweiten Weltkrieges und in steter Anpassung an die aktuelle Bedrohungslage vom Schweizer Volk gewollt und abgesegnet worden sei.

In einem technischen Informationsteil zeigte der Referent eine Serie von Lichtbildern, die in eindrücklicher Weise die Widerstandskraft von verschiedenen Schutzräumen bei Angriffsproben mit atomaren Waffen bewiesen.

In den nachfolgenden Diskussionen mit den Informationsbeauftragten der Kantone kam dann stark zum Ausdruck, dass es nicht deren alleinige Sorge ist, die technischen und eigentlich anerkannten Vorteile der Schutzräume hervorzuheben, sondern dass sie

vielmehr mit der psychologischen Seite der Akzeptanz des Zivilschutzes und der Überwindung des bei der Bevölkerung vorhandenen Widerwillens gegen den Zivilschutz zu tun haben.

Aus der Sicht der berichterstattenden Redaktion sind dies (Schutzraumbau und Akzeptanz) zwei völlig verschiedene Dinge, bei denen man aufpassen muss, sie ja nicht miteinander zu vermischen. Es ist im heutigen Zeitalter des Individualismus wohl gang und gäbe, dass sich jeder einzelne vorab mit den Dingen befasst, die in seinem Aufgaben- und Interessenkreis liegen und die ihn sowohl seelisch als auch psychisch stark beschäftigen. Es ist jedoch ein eigendisziplinarischer Unsinn, aus diesem Grunde – allein dem Nachgeben der eigenen inneren Anliegen – die Dinge zu vermischen!

Flexibilität und Anpassungsfähigkeit

Karl Widmer, vom Bundesamt für Zivilschutz als Projektkoordinator für das Zivilschutzleitbild 95 eingesetzt, informierte über «Zivilschutz 95 und Information». Wie im vor kurzem vorgestellten Bericht zur schweizerischen Sicherheitspolitik festgehalten, so stände die Forderung im Zivilschutz nach Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Dieser Ruf nach Beweglichkeit bedeute nun aber nicht, dass man nun die Strukturen von Zivilschutz und Armee andauernd anpassen könne. Bei Milizinstrumenten sei wohl die Strukturierung dann und wann, nicht aber laufend realisierbar. Die grundsätzlichen Ziele des Zivilschutz 95 beständen in einer *Höhergewichtung der Katastrophen- und Nothilfe*, der *Ver einfachung der Massnahmen für den Bevölkerungsschutz* und der *vermehrten Eigenverantwortung der Bevölkerung*, einer *besseren Ausrüstung der Schutzdienstpflichtigen* und der *Formationen*, einem *Abbau an organisatorischen Doppelburden* und einer *flexiblen ZSO-Möglichkeit* in den Gemeinden. Ebenfalls zu verbessern sei die Ausbildung, wobei eines der Hauptpostulate das *ehrliche Aufzeigen von Möglichkeiten und Grenzen* sei. Damit werde eine erhöhte Motivation erreicht und die Imageprobleme, deren sich der Zivilschutz immer wieder gegenübergestellt sieht, können allenfalls vermindert werden.

Alle jene, so meinte der Referent, die sich mit der Neuordnung des Zivilschutz 95 befassen, hätten sehr oft das Gefühl, sie müssten das ganze Instrument legitimieren. Es sei deshalb von grosser und höchster Wichtigkeit, dass man sich stets des Auftrages eines Instrumentes, egal ob Armee (Kampfauftrag) oder Zivilschutz (Rettungs- und Hilfsauftrag) bewusst sei. Dass man

heute diesen Auftrag vergesse und den Zivilschutz in ein reines Not- und Katastrophenhilfseinstrument umfunktioniere, sei kaum Zweck der Übung. Das, so Widmer, wäre viel billiger zu haben und bräuchte nicht ein ausführliches sicherheitspolitisches Papier als Grundlage für eine Neuordnung – womit er sich streckenweise mit den Aussagen von Professor Heierli einig erklärte –, sondern man könnte schlicht und einfach, egal ob Armee oder Zivilschutz, «schrumpfen» lassen. Das Modell «Liquidation» aber, so schloss der Referent seine Ausführungen, stehe noch nicht zur Diskussion...

Die Stimme, die durch Beton geht

Sollte eine Katastrophe die landesüblichen Medien wie Radio, Fernsehen und Zeitungen ausfallen lassen oder in ihrer Aufgabenerfüllung beschränken, dann tritt die Abteilung Presse und Funkspruch (APF) in Funktion. Es ist dies

das Instrument, das dem Bundesrat als Ersatz für die normalen Medien der Friedenszeit bei ausserordentlichen Lagen zur Verfügung steht. In der APF arbeiten lauter Profis (Redaktoren, Techniker von elektronischen- und Print-Medien), die im Falle eines Einsatzes ihre Arbeit an geschützten Stellen ausüben und den Auftrag haben, die Information in ausserordentlichen Lagen aufrechtzuerhalten. Sachgerechte Information, so führte Fürsprecher Roland Schneider, Abteilungschef der APF als dritter Referent aus, ist die Basis, auf der in Kriegs- oder Krisenzeiten das Vertrauen der Bevölkerung gehalten werden kann, Information ist auch ein Element der Strategie zur Instandhaltung des Staates und stützt sowohl den Willen zur Selbstbehauptung, wie sie diesen nach aussen dokumentiert. Die Abteilung Presse und Funkspruch geniesst weitgehend Autonomie im Nachrichtenbeschaffungs- und Aus-

wertungsbereich. Sie arbeitet mit kriegstüchtigen Sendern, deren terrestrische Zuleitung durch ein System von Richtstrahlsendern gestützt wird. Die Arbeitsweise der APF besteht in den Prinzipien *Wahrheit, Vollständigkeit, Raschheit* und arbeitet auch nach dem Einsatzgrundsatz der *Kontinuität*. Im Anschluss an die Ausführungen des Abteilungsleiters der APF waren die Teilnehmer der Informationstagungen des BZS eingeladen, einen geschützten UKW-Sender in der Umgebung von Baden, wo die Tagung stattfand, zu besuchen. □

Hinweis

Ausnahmsweise erscheint ein Bericht von ush. unter der Rubrik BZS-Info mit der Begründung, dass sowohl Anlass wie Thematik ausschliesslich der Informationstätigkeit des BZS gelten.

TELED

TELED

TELED

TELED

TELED

TELED

TELED

TELED

auch für den Zivilschutz

PLUVOnoflam, das ideale Material

«schwerentflammbar», wasserdicht, «atmungsaktiv»
für «Allwetter»-Schutzkleidung

TELED S.A. – 2003 NEUCHÂTEL – ☎ (038) 31 33 88 – ☎ FAX (038) 31 50 10

TELED

TELED

TELED

TELED

TELED

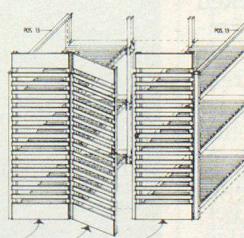
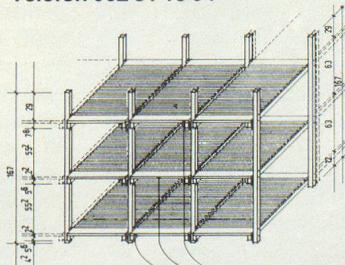
TELED

TELED



PLANZER HOLZ AG 6262 LANGNAU LU

Telefon 062 81 13 94



SYSTEM PLANZER
unschlagbar in

- Stabilität
- Einfachheit
- Verwendbarkeit

Alles verschraubt
Doppeliegen lieferbar
Platzsparende Lagerung

Preis ab Fr. 52.–
pro Schutzplatz



ACHTUNG: Zivilschutzorganisationen können die Liegen in
kommunalen Übungen preisgünstig selber anfertigen. – Rufen Sie uns an.

Trockene Information geschickt in Bilder umgesetzt

Premiere für den neuen BZS-Film «Zivilschutz in der Gemeinde»

In Anwesenheit sämtlicher Schlieremer Stadträte sowie zahlreicher weiterer Gäste wurde am Montagabend im «Stürmeierhuus» einer der beiden neuen Kurzfilme des Bundesamtes für Zivilschutz (BZS) uraufgeführt. Er entstand unter der Regie des einheimischen Filmschaffenden Andreas Fischer und vermittelt in knapp einer Viertelstunde eine Fülle von Informationen über den Zivilschutz in den Gemeinden.

Das ist der Inhalt des Kurzfilms: Im Saal der Dorfwirtschaft einer Gemeinde findet die Gemeindeversammlung statt. Es geht um den Bau eines neuen Gemeindehauses. Damit verbunden sollen Kredite für den Einbau eines öffentlichen Schutzraumes und eines Kommandopostens bewilligt werden.

Während der Vorbereitung für die Versammlung kommt es im Saal zu Gesprächen zwischen dem Elektriker, dem Ortschef, dem Wirt und dem Ge-

Erich Eng

meindepräsidenten über die Aufgabe der Gemeinde im Zivilschutz. Da werden die Verantwortlichkeiten der Behörden gegenüber dem Zivilschutz aufgezeigt, aber auch die Vorteile, die einer Gemeinde aus einem gut funktionierenden Zivilschutz erwachsen. Die anfänglichen Zweifel gegenüber dem Bauvorhaben des Elektrikers werden durch Argumente der Behördenvertreter ausgeräumt. Der Film endet abrupt und insofern spannend, weil der Zuschauer letztlich nicht weiß, ob der Souverän den Kredit von zwölf Millionen bewilligt oder nicht.

Professionell gemacht

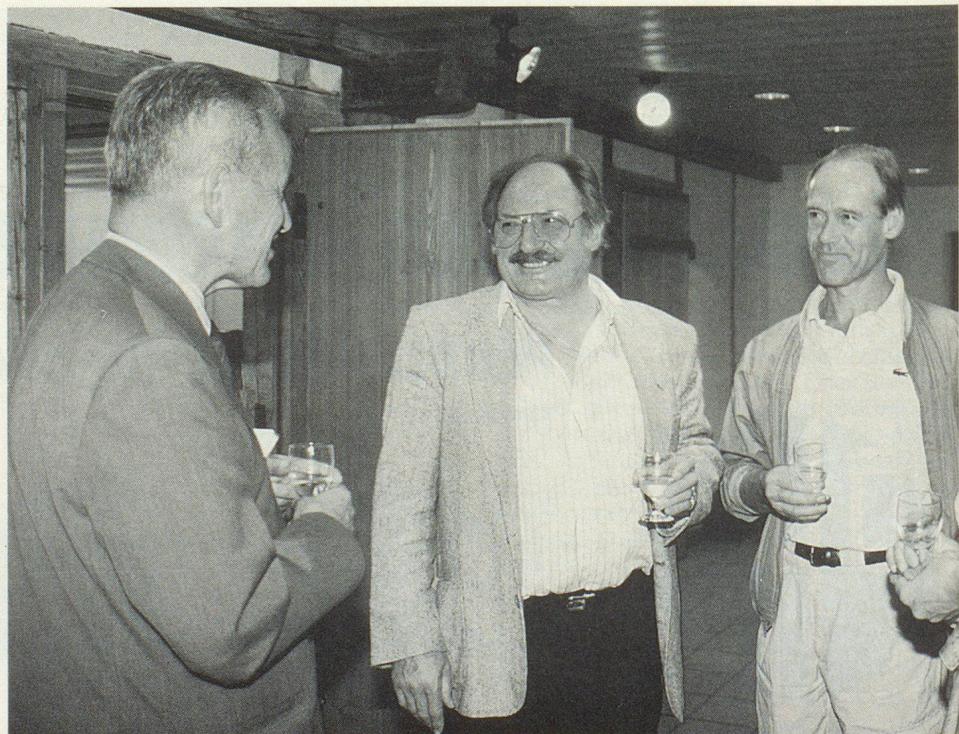
Dies ist aber auch nicht so wichtig. Wichtiger ist, dass es der Schlieremer Filmschaffende Andreas Fischer als Regisseur verstanden hat, die an und für sich trockene Materie geschickt in Bilder umzusetzen. Mittels Einblendungen zeigt er etwa zu den Erläuterungen der Schauspieler den Bezug eines Schutzraumes oder das Ausrücken des Löschdienstes auf. Man spürt förmlich, dass es sein neunter Film über den Zivilschutz ist. Offen gestand Andreas Fischer zum Inhalt, «dass ich hinter jeder Szene dieses Kurzfilms stehen kann». Obwohl der Film ausschliesslich im Schlieremer «Stürmeierhuus» und im «Frohsinn» Uitikon spielt, gelten die Drehorte nur als Schauplätze, denn im Grunde genommen, «handelt es sich um eine Gemeinde irgendwo in der Schweiz», betonte der Filmemacher.

Professionalität wurde nicht nur von Fischer als Regisseur an den Tag gelegt, sondern auch von den Schauspielern, beispielsweise Inigo Gallo als Ortschef, Jürgen Brügger als Gemeindepräsident, Paul Felix Binz als Wirt, um nur die wichtigsten zu nennen. Zu einem Auftritt kamen auch Schlierens Stadtschreiber Peter Hubmann und alt Stadtweibel Max Baumann; zudem hatten sich einige Schlieremer Einwohner als Statisten zur Verfügung gestellt. Sie wirken lebensnah und machten offensichtlich gerne mit. Die Ausstattung besorgte Christa Hinterkriecher (Zürich) und an der Kamera stand Jürg Allgaier aus Hedingen. Produziert wurde der neue BZS-Film von der Firma «Condor Productions» aus Zürich, womit wohl die meisten Akteure genannt sind. Hinter den Kulissen arbeitete eifrig der Schlieremer Ortschef Bruno Herrmann am guten Gelingen mit.

Um Verständnis werben

Vor der Premiere äusserte sich Hans Mumenthaler, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, zum Leitbild «Zivilschutz 95». Demnach bleibt die Hauptaufgabe der örtlichen Zivilschutzorganisationen der Schutz und die Betreuung der Bevölkerung im Kriegsfall. Als taugliches Mittel dafür sieht Mumenthaler einen Ausbau im vermehrten Einsatz der Gemeindeorganisationen bei Katastrophenfällen. Auch hatte er nichts einzuwenden gegen Hilfeleistungen (wie Weg- und Brückenbau und dergleichen mehr) in Friedenszeiten. Es gehe überdies darum, beim Ausbau auf die bestehenden Strukturen aufzubauen und in Zukunft die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, vorab den Feuerwehren, zu vertiefen.

Zum Film selber meinte Mumenthaler, er wolle um Verständnis für den Zivilschutz werben. Es werde versucht, das Spannungsfeld aufzuzeigen, in dem sich der Zivilschutz heute bewege. Vor allem aber wolle der Streifen die Aufgaben der Gemeinden aufzeigen. Der Zivilschutz habe trotz den gewaltigen Veränderungen auf der politischen Ebene im Osten «nichts an Bedeutung verloren». □



Fürsprecher Hans Mumenthaler, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz (links) im Gespräch mit Inigo Gallo («Ortschef») und Jürgen Brügger («Gemeindepräsident»).